

Archäologie des gedruckten Buches

Bearbeitet von
Martin Boghardt, Paul Needham

1. Auflage 2008. Buch. 536 S. Hardcover
ISBN 978 3 447 05774 5
Format (B x L): 17 x 24 cm
Gewicht: 1850 g

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft > Bibliothek, Archivwesen & Informationsmanagement > Buch- und Bibliotheksgeschichte](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of increasing size. Below the main text, 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' is written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Wolfenbütteler Schriften
zur Geschichte des Buchwesens

Herausgegeben von der
Herzog August Bibliothek

Band 42

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden 2008
in Kommission

Martin Boghardt

Archäologie
des gedruckten Buches

Herausgegeben von
Paul Needham
in Verbindung mit Julie Boghardt

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden 2008
in Kommission

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographie information published by Die Deutsche Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 2008

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Bibliothek unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme. Gedruckt auf holzfrei weiß matt gestrichen, 115 g/m² „Euro-Bulk“, 1,1 f. Vol., alterungsbeständig, chlorfrei gebleicht.

Satz: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Druck: Memminger MedienCentrum Druckerei und Verlags-AG, Memmingen
Printed in Germany

www.harrassowitz.de/verlag

ISBN 978-3-447-05774-5

Inhalt

Vorwort	Helwig Schmidt-Glintzer	.....	1
Introduction	Paul Needham	.....	2
Deutsche Fassung der Einleitung	Monika Estermann	.....	2
Editorische Notiz	Julie Boghardt	.....	3

Martin Boghardt: Archäologie des gedruckten Buches

I. Das Medium des historischen Buchdrucks	.....	4
1. Der Buchdruck und das Prinzip des typographischen Kreislaufs. Modell einer Erfindung	.....	4
II. Druckerfassung und Druckbeschreibung	.....	7
2. Formatbücher und Buchformat. Georg Wolffgers <i>Format-Büchlein</i> , Graz 1672/1673	.....	7
3. Druckanalyse und Druckbeschreibung. Zur Ermittlung und Bezeichnung von Satzidentität und satzinterner Varianz	.....	10
4. Der Begriff des Doppeldruckes	.....	13
5. Der Zwitterdruck – Rationalisierung oder Komplikation der Textvermittlung? Dargestellt an Philipp Melanchthons <i>Bedencken auff's Interim</i> , 1548	.....	14
6. "Meiner Freundin gewidmet" – Buchdruck, Raubdruck, Nachdruck, dargestellt am Beispiel von Klopstocks <i>Messias</i>	.....	17
III. Phasen der Bibliogenese und Textumsetzung	.....	19
7. Hieronymus Hornschuch und seine <i>Orthotypographia</i> (1608/1634)	.....	19
8. Instruktionen für Korrektoren der Officina Plantiniana	.....	21
9. Das Buchformat und seine Variationsmöglichkeiten. Zur Technik der Buchgestaltung im 18. Jahrhundert	.....	23
10. Anton Ulrichs <i>Römische Octavia</i> , 1677–1714. Verleger- und Druckerstrategien einer Veröffentlichung	.....	24
11. Zur Textgestalt der <i>Minna von Barnhelm</i>	.....	26
12. Änderungen in Wort und Bild	.....	28

IV. Relative Chronologie	341
13. Die Halleschen Messias-Drucke von 1751/1752 [Mitverfasserin: Christiane Boghardt]	343
14. Zur Bestimmung des Erstdruckes von Goethes Faustfragment	359
15. Der erste Einzeldruck von Klopstocks <i>Messias</i> . Zur Prioritätsbestimmung gleichdatierter Drucke	375
V. Mainzer Frühdruck	391
16. Die bibliographische Erforschung der ersten <i>Catholicon</i> -Ausgabe(n)	393
17. "auf einem Falz befestigt, der nicht zum Buchblock oder zum Einband gehört". Kodiokologische Bemerkungen zum Gothaer Exemplar der Mainzer <i>Catholicon</i> -Ausgabe von 1460	427
18. Die zweite Störung in Lage [F]. Ein ungeklärter Fall im <i>Psalterium Benedictinum</i> von 1459	443
19. Ein spezieller Schachtelbogen im Berliner Exemplar des <i>Psalterium Benedictinum</i> von 1459	461
20. Blattersetzung und Neusatz in frühen Inkunabeln	487
Bibliographie Martin Boghardt Julie Boghardt im Anschluß an Horst Meyer	513
Paul Needham und Julie Boghardt Register der von Martin Boghardt diskutierten und untersuchten Drucke Index of Books Discussed and Analysed	528

Vorwort

Wenige Orte sind für eine analytische Druckforschung so geeignet wie die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Daher war es ein Glücksfall für die Bibliothek wie für die historische Buchwissenschaft, daß das Schicksal Dr. Martin Boghardt nach Wolfenbüttel brachte, wo er für lange Jahre seine buchwissenschaftlichen Interessen verfolgen und sich als einer der führenden Druckforscher profilieren konnte. Die wichtigeren Beiträge dieses vor zehn Jahren zu früh verstorbenen Pioniers der Buchwissenschaft sind im vorliegenden Band versammelt. Die Herzog August Bibliothek, nach wie vor ein Zentrum buchwissenschaftlicher Forschung, gedenkt mit dieser Publikation dankbar ihres Mitarbeiters, in dessen Nachfolge sie auch zukünftig buchwissenschaftliche Forschung ins Werk setzen wird.

Aus der Erfahrung mit den zeitgenössischen Drucken, die er als Mitarbeiter bei der Hamburger Historisch-Kritischen Klopstock-Ausgabe seit 1966 gemacht hatte, wandte sich Martin Boghardt dem höheren Bibliotheksdienst und in diesem Zusammenhang der analytischen Druckforschung als seinem Spezialgebiet zu. Noch bevor er das Referendariat anstrebte, hatte er einen Aufsatz "Zur Erstdruckbestimmung von Goethes Faustfragment" vorgelegt. Zum Abschluß seines Referendariats, das er vom 1. 10. 1973 bis 30. 9. 1975 absolvierte, zunächst in Wolfenbüttel, dann in Köln, verfaßte Martin Boghardt als große Hausarbeit die Abhandlung: "Analytische Druckforschung. Ein methodischer Beitrag zu Buchkunde und Textkritik", die mit dem Prädikat "sehr gut" bewertet wurde.

Anschließend baute Martin Boghardt die aus Sondermitteln der Stiftung Volkswagenwerk finanzierte Forschungsstelle zur Geschichte des Buchwesens an der Herzog August Bibliothek auf. Hier wirkte er seither und machte so Wolfenbüttel zu dem deutschen Zentrum für die analytische Druckforschung. Neuen Techniken der Kollationierung von Drucken gegenüber war er aufgeschlossen, und so wurden er und seine Arbeitsstelle zu einer in Deutschland und darüber hinaus fragten Institution. Ihm kommt das Verdienst zu, innerhalb des deutschen Sprachgebiets das Forschungsgebiet der analytischen Druckforschung etabliert zu haben. Bereitwillig nahm er auch andere Aufgaben wahr; er war ein gewissenhafter und stets hilfsbereiter Kollege.

Große Themen haben ihn gereizt, nicht zuletzt der Versuch, Licht in die ungelösten Fragen der Herstellung, Herkunft und Datierung einiger Inkunabeln und Wiegendrucke von zentraler Bedeutung zu bringen. Mit Beharrlichkeit verfolgte er die notwendigen Untersuchungen. Martin Boghardt war ein geradliniger, engagierter Wissenschaftler. Ausgezeichnet mit Feinsinn und Fähigkeit zur Differenzierung hat er es im Laufe der Jahre zu internationalem Renommee gebracht.

Martin Boghardt (26. 9. 1936–26. 10. 1998) hatte noch manches vor. Bis zuletzt war es ihm wichtig, die analytische Druckforschung weiter zu entwickeln und mehr Licht in Probleme einiger früher Drucke zu bringen. Mit dem vorliegenden Abdruck einiger wichtiger Arbeiten wird ein Rückblick auf mehr als dreißig Jahre analytische Druckforschung gegeben und zugleich ein Ausgangspunkt für die zukünftige Arbeit markiert. Neue Techniken zur Bilderkennung werden

die Methodiken der analytischen Druckforschung bereichern. Und aufgrund detaillierter Katalogisierung von Altbeständen wie etwa im Projekt des „Verzeichnisses der deutschsprachigen und im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts“ (VD 17), wo zu jedem Druck der „Fingerprint“ ermittelt wird, entstehen für die analytische Druckforschung neue Fragen und Forschungsbereiche.

Für die Zusammenstellung des vorliegenden Bandes und die Überarbeitung der Beiträge danke ich Frau Dr. Julie Boghardt und für die Drucklegung Herrn Oswald Schönberg. Besonders dankbar bin ich dem Kollegen Paul Needham für seinen einordnenden Blick auf die Arbeiten Martin Boghardts.

Helwig Schmidt-Glintzer

Wolfenbüttel, im Januar 2008

Danksagung

Überzeugender als in vielen der vom Layout her unglücklichen Erstdrucke können Martin Boghardts Texte im vorliegenden Band präsentiert werden durch den großzügigen Satzspiegel, der sich der Initiative Oswald Schönbergs verdankt. Auch konnte durch seine Geduld und die des Setzers der Bezug zwischen Text und Bild im Neusatz verbessert werden, was die Benutzbarkeit z. B. der Texte 1, 17 oder 18 erhöht. Nicht alle Widersprüche zwischen Layout der Erstpublikationen und Neusatz waren zu lösen. Die Drucklegung hätte sonst noch länger gedauert. Frau Ingrid Nutz danke ich sehr herzlich für das Mitlesen der Umbruchkorrektur und Mithilfe beim Einsetzen der Neusatzzahlen in das Register, ferner Herrn Alfred Linne für das Umstellen der Register-EDV-Datei auf die Neusatzzahlen und die Erstellung einer CD davon für den Neusatz.

Wolfenbüttel, im Herbst 2007 Julie Boghardt

Paul Needham

Introduction

I.

Martin Boghardt, one of the most wide-ranging and creative bibliographers of the post-World War II era, died of cancer in Wolfenbüttel on 26 October 1998, just a month after his sixty-second birthday.¹ In the two years after the fatal illness was diagnosed, he faced it the way he had faced many of the difficulties of existence: with a reticent, stoical fatalism, combined with a stubborn determination to continue on his path of life and intellectual investigation, achieving what he could with the time and strength left to him. Even into the summer of that year he was hopeful of participating in the Lyons / Villeurbanne colloquium of 16–21 November 1998, “Les trois révolutions de l'imprimerie”. His chosen topic was one that he was uniquely qualified to discuss: “Der vorindustrielle Buchdruck in medialer Funktion: was seine Lehrbücher beschreiben und was sie verschweigen.” A half-completed draft, with notes for a conclusion, survives.

The last years were not a time of unhappiness, far from it. Martin (if I may refer to him in the terms of our own friendship) had many reasons for satisfaction. Within the world of book scholars his reputation increased steadily. This was due not to the quantity of his output – he had no desire whatever to inflate his publication list – but to its uniformly high quality. He published only when he knew he had something useful to say, and when his work met his own standard: a more rigorous standard than any external editor could supply.

More than this, his private life was happy, after years beset by periods of self-doubt and depression. With his third marriage, to Julie, he had found stability and a devoted supporter. And he was able to rebuild a close relationship with his son Thomas, from whom he had been long separated after the breakup of his second marriage. This was the great consolation of his later years; his pride in Thomas's achievements far surpassed the satisfaction he took in his own scholarly work.

Martin Boghardt was born in Berlin on 26 September 1936, the middle of three children, two boys and a girl, of Fritz Boghardt, a Lutheran-Evangelical pastor, and of his wife Elisabeth.² During the pre-war and most of the war years the family lived near and in Danzig, where Martin's schooling began; half a year was spent in Esslingen am Neckar, when his father was on service with the Radarabwehr. At the end of the war the family succeeded in moving west – the mother and children by one arduous journey through a landscape of devastation, the father by another – from the Soviet to the English Sector. They were reunited in Harburg, where the father found a pastoral position. Martin, aged ten and never strong in health, became seriously ill. The father was helped to find more spacious and sanitary living quarters for his family by the aid of an English officer whose favor he earned by reciting Hamlet's “To be or not to be” soliloquy in English. The first stage of Martin's education was completed with his Abitur in 1955

1 Obituaries: Horst Meyer, “Martin Boghardt in memoriam,” *Buchhandelsgeschichte* 1998/4: B207–8; Stephan Füssel, “Martin Boghardt – Bibliothekar und Buchforscher,” *Gutenberg-Jahrbuch* 1999: 335–6.

2 Information and documentation, including the reminiscences of Elisabeth Boghardt, have been supplied by Julie Boghardt.

in the classical curriculum, followed by his first visit, with a school friend, to Italy, a country and culture to which he became devoted.

The road to bibliographical scholarship was a slow and winding one. Boghardt's university studies at Hamburg, Vienna, Munich, and Berlin were first directed toward psychology and philosophy. Only in his fourth year, on his return to Hamburg, did he settle on Germanistik. He completed his Prüfungsarbeit in philosophy, under C. F. von Weizsäcker, in 1962: "Der erkenntnistheoretische Gehalt des Höhlengleichnisses" (of Plato's Republic). This was the year also of his marriage to Inge Brenner. His doctor father in Hamburg was the eminent Hölderlin scholar Adolf Beck. Beck was one of the advisers to the new Historisch-kritische Klopstockausgabe, centered at Hamburg's university. Boghardt joined the Klopstock project in 1966, where he met Christiane Dalhoff, who became his second wife. Their son, Thomas, was born in 1970. The following year Boghardt earned his promotion to Dr. Phil. with a dissertation, "Der jambische Trimeter im Drama der Goethezeit", published in 1973.

Boghardt's introduction to and rapid mastery of the methods of bibliographical analysis, as formulated and exemplified by the so-called "Anglo-Saxon" school of A. W. Pollard (1859–1944), R. B. McKerrow (1872–1940), Sir Walter Greg (1875–1959), Fredson Bowers (1905–1991) and Charlton Hinman (1910–1977), did not come until he was in his thirties. He was already at work on the bibliography of Klopstock's writings which, in collaboration with his wife Christiane, was his chief responsibility in the Klopstock editorial office. He was not one to reminisce in print; our only published information on this significant moment comes from a brief statement in the unsigned, 3rd-person plural editorial Einleitung to the Klopstock bibliography:

Besonderen Dank schulden [die Verfasser] Professor Bernhard Fabian, dem Münsteraner Anglisten und Direktor des Institutum Erasmianum, der sie auf die 'Analytische Bibliographie' der Angelsachsen hingewiesen hat. Es sei nicht verschwiegen, daß die Arbeit an den Klopstockdrucken ohne die Kenntnis dieser längst etablierten Forschungsrichtung begonnen wurde und hier erst durch Professor Fabian und einige seiner Schüler ein Wandel veranlaßt worden ist.³

Whatever the precise form of Prof. Fabian's advice that the Klopstock project must give attention to the "Anglo-Saxon" methodology, there can be little doubt that for Boghardt personally this marked an intellectual turning point. Perhaps for the first time in his life, his scholarly inclinations, pursued over many years in several disciplines, found a focus that drew into effective action all the facets of his distinctive talents and temperament. He was nothing if not a skeptic, instinctively resistant to all systems of belief that depend on an agreed dogma or that require allegiance to an unexamined authority. It must have been an attraction to him that bibliographical investigations – at least the best of them – take nothing on faith, and give no attention whatever to the opinions of a socially constituted hierarchy. Verifiable evidence, and reasoning directly and explicitly tied to that evidence, are the only tools of the honest bibliographer. This was his standard.

Perhaps out of diffidence, Boghardt's first bibliographical publication did not appear until 1971, the year he turned thirty-five. This article, "Die Halleschen Messias-Drucke von 1751/1752" [no. 13], an offshoot of the Klopstock project, was a collaboration with Christiane Boghardt, who gave the impetus to its publication. Although it was a first publication in this area for both authors, it is a fully mature study that, unobtrusively, gives a closely argued rationale for the fundamental importance of bibliographical analysis.

³ Christiane Boghardt, Martin Boghardt und Rainer Schmidt, *Die zeitgenössischen Drucke von Klopstocks Werken: eine deskriptive Bibliographie*, Bd. I–II (Berlin & New York, 1981), p. XIX.

Klopstock's *Messias* is by its nature a potentially complicated example of textual transmission, for it was expanded and modified by its author over more than a half century, from the appearance of *Gesänge I–III* in the *Bremer Beiträge* of 1748 (Band 4, Stück 4–5) to the publication of *Gesänge XVI–XX* in 1773, and on to Klopstock's revisions and corrections for its inclusion in Göschen's 1799/1800 edition of the *Werke*. Christiane and Martin Boghardt's study, establishing and clarifying the textual relations of the Halle 1751/2 printings of *Gesänge I–V*, provides an exemplary demonstration of the unbreakable connection between bibliographical analysis and textual transmission. The authors showed that in 1751 the publisher Carl Hermann Hemmerde had *Messias* set in type three times, twice in octavo (creating two editions, not previously distinguished) and once in quarto – Klopstock's preferred format as it allowed his long lines to be set without division. They showed moreover that the first octavo setting became the copy text for both the second octavo and the quarto setting.

The establishment of this textual stemma was only the first part of their accomplishment. As the authors demonstrated, the stemmatics of textual transmission do not directly establish textual authority. They only establish the parameters within which textual authority can be, often imperfectly, expressed. Thus, in late December 1750 Klopstock sent to Hemmerde a list of textual changes to be incorporated in the new edition. He used as his basis a copy of Hemmerde's 1749 octavo edition of *Gesänge I–III*. However, Klopstock himself was evidently unaware that Hemmerde had printed two superficially identical octavo editions dated 1749 (*Doppeldrucke*). The first was set from the 1748 *Bremer Beiträge*. The second was copied from the first but with new errors. It was the second of these that Klopstock used to prepare the text for the 1751 Halle edition.⁴ One of the errors in the 1749 *Doppeldruck*, "in des Todesmeer" instead of the original "in des Todes Meer", went unnoticed, and so was passed on into the 1751 Halle editions. When he subsequently prepared the text for the 1755 Kopenhagen edition, Klopstock noticed the incorrect grammar of the corrupted phrase, but instead of returning to his original words as printed in the *Bremer Beiträge*, he modified the corruption, so that we have three versions:

... und geht in des Todes Meer unter. [1748 *Bremer Beiträge* > 1749, 1st separate edition]

... und geht in des Todesmeer unter. [1749, 2nd separate edition > 1751/2 Halle]

... geht dann ins Todesmeer unter. [1755 Kopenhagen]

The authors remark on the "exemplarische Bedeutung" of this sequence of events: "ein an sich irrelevanter Druck kann auf die Entwicklung eines Textes einwirken, wenn er dessen Revision zugrunde gelegt wird." In a closely similar way, an "original" compositor's error in one of Hemmerde's 1751/2 editions (that is, an error not present in his setting copy) was transmitted forward, with a contingent modification, into the 1755 Kopenhagen edition of *Messias* by the agency of Klopstock himself. For the text of *Gesänge I–V*, Klopstock supplied to the publisher a marked copy of the Halle 1752 quarto edition. This edition contains in one line an erroneous setting, "schweigen" for "schwiegen". Klopstock did not, however, restore the reading to "schwiegen", but instead similarly modified the verb of the parallel clause from preterite to present tense:

... allein sie sahen sie schlummern, und schwiegen [1748–9 Bremen]

... allein sie sahen sie schlummern, und schweigen [1751/2 Halle]

... allein sie sehen sie schlummern, und schweigen [1755 Kopenhagen]

⁴ Boghardt analyzed the two 1749 editions in greater detail in no. 15 (1979).